

Wochenblatt für Wilsdruff

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. 30 Pfg., durch die Post gegen 1 Mk. 54 Pfg.

Fernsprecher Nr. 6. — Telegramm-Adresse: Amtsblatt Wilsdruff.

und Umgegend.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Weissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Lokalblatt für Wilsdruff.

Altanneberg, Birkenhain, Blantenstein, Braunsdorf, Burthardtswalde, Groitzsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Sandberg, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Logen, Mohorn, Mültitz-Roitzsch, Münzig, Neufirchen, Neutanneberg, Niederwartha, Oberhermsdorf, Pohrsdorf, Röhrsdorf bei Wilsdruff, Roitzsch, Rothschönberg mit Berne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Seeligstadt, Sechtshausen, Taubenheim, Ufersdorf, Weistroppe, Wilsberg.

Druck und Verlag von Schunke & Friedrich, Wilsdruff. Für die Redaktion und den amtlichen Teil verantwortlich: Hugo Friedrich, für den Inseratenteil: Arthur Schunke, beide in Wilsdruff.

No. 67.

Dienstag, den 11. Juni 1907.

66. Jahrg.

Die in Gemäßheit von § 9 Absatz 1 Ziffer 3 des Reichsgesetzes über die Naturalleistungen für die bewaffnete Macht im Frieden in der Fassung vom 24. Mai 1898 (Reichsgesetzblatt Seite 361 ff.) nach dem Durchschnitt der höchsten Tagespreise des Hauptmarktes Weissen im Monate Mai d. J. festgesetzte und um fünf vom Hundert erhöhte Vergütung für die von den Gemeinden resp. Quartierwirten innerhalb

der Amtshauptmannschaft im Monate Juni d. J. an Militärpferde zur Verabreichung gelangende Marschfourage beträgt: 21 Mk. 92 Pfg. für 100 kg Hafer, 7 Mk. 74 Pfg. für 100 kg Heu, 5 Mk. 78 Pfg. für 100 kg Stroh. Weissen, am 8. Juni 1907.

Die königliche Amtshauptmannschaft.

Politische Rundschau.

Wilsdruff, 10. Juni 1907.

Deutsches Reich.

Kaiserliches Kirchbaugeschenk.

Der Kaiser bewilligte der evangelischen Gemeinde zu Schneidemühl zum Bau einer neuen (dritten) Kirche aus dem Dispositionsfonds eine Beihilfe von 165 000 Mark.

Eine bemerkenswerte militärische Probe

wurde dieser Tage auf dem Truppenübungsplatz Neuhammer durchgeführt. Es war vom Korpskommando die Aufgabe gestellt worden, zu erproben, in welcher Zeit im Ernstfalle ein kriegstaugliches Regiment eingezogener Reservisten kriegsmarschfähig auf einer Sammelstelle eingekleidet werden kann. In Sonderzügen trafen 3400 Mann auf dem Übungsplatz ein, wo sofort mit dem Einkleiden und Ausrüsten begonnen wurde. In knapp drei Stunden stand das ganze Regiment eingekleidet und vollständig bewaffnet zum Ausmarsch bereit.

Wer ändern eine Grube gräbt...

Der Domherr und Zentrumsabgeordnete Dr. Böhler hat — so lesen wir in der „N. Bayer. Landesztg.“ — in einer Wählerversammlung in Simbach erklärt: „Je unterrichtet einer von der Schule kommt, desto größer wird nachher der Lump.“ Ein Bauer hat darauf in einer anderen Versammlung erklärt: „Der Böhler hats selber gesagt, je unterrichtet einer von der Schule kommt, desto größer der Lump. Also wählen wir keinen Geistlichen und Beamten, sondern einen Bauern.“ Infolge dessen fiel im Wahlkreise Wasserburg der Pfarrer Bilg, eine große Zentrumsleuchte, durch und an seiner Stelle wurde der Bauer Stauderer gewählt.

Zu der Spieler- und Wechselgeschichte

an der Reitanstalt in Hannover weiß die „S. Z.“ am Mittag noch mitzuteilen, daß einer der am meisten beteiligten Offiziere dem 20. Dragoner-Regiment angehört. Seine Verbindlichkeiten sollen sich auf 90 000 Mark belaufen. Der Kommandeur der Reitanstalt v. Festenberg-Badisch traf sofort die schärfsten Maßnahmen. Die sechs betroffenen Offiziere erhielten Befehl, binnen 24 Stunden Hannover zu verlassen. Die anderen erhielten mehrzügigen Stubenarrest. Einer der bekanntesten Herrenreiter, der in den ersten Monaten schöne Erfolge im Sattel zu verzeichnen hatte, ist ebenfalls an der Sache beteiligt und wird sich zunächst vollständig vom Reiten zurückziehen.

Eine Stichprobe.

Aus Kopenhagen wird berichtet: Die Zahl der außerehelichen Geburten war in Kopenhagen von jeher recht hoch und im Vergleich mit anderen europäischen Großstädten beträchtlicher als an den meisten Stellen. Eine Reihe von Jahren hindurch waren durchschnittlich rund 25 Prozent aller Kindergeburten in der dänischen Hauptstadt als außerehelich zu verzeichnen. Neuerdings aber verändert sich das Verhältnis in fast beunruhigender Weise. Um eine Stichprobe zu machen: In der letzten Woche wurden in Kopenhagen im ganzen 241 Kinder geboren und von diesen nicht weniger als 131 von nicht verheirateten Müttern! Da ein ähnliches Verhältnis schon früher zu konstatieren war, scheint man zukünftig damit rechnen zu müssen, daß rund 50 Prozent aller Geburten außerehelicher Herkunft sind. Diese Statistik, so unerfreulich sie manchem erscheinen mag, rechtfertigt jedenfalls vollumfänglich die von dem dänischen Reichstage beschlossene Reform der Rechtsverhältnisse außerehelicher Geborener, die diese in vermögensrechtlicher Hinsicht wesentlich besser stellt.

Geistliche Köpenickade.

Aus München wird dem „U. R. N.“ geschrieben: Pfarrerköpfe zu werden, denkt mancher Jungfrau ein liebliches Los, und sie bringt ihr Erspartes oder Erbtes recht gerne ein in die hochwürdigste Wirtschaft, um der Defonomie aufzuhelfen. Inserate geistlicher Herren, die Haushälterinnen mit Vermögen suchen „behuft Uebernahme der Defonomie“, sind darum gar keine Seltenheit,

zumal in Bayern. Allein in dieser argen, verderbten Welt heftet sich auch alsbald der Betrug an die Sohlen solcher Leute. Es entsteht eine Art des Heiratschwindels. Falsche Geistliche suchen echte Pfarrersköpfe und solche, die es werden wollen, d. h. sie suchen sie, sie um ihr Geld zu betrügen.

So treibt sich zurzeit in Oberbayern ein noch nicht erwählter Sauer herum, der sich als wohlbestallter Pfarrer eines hübschen Ortes ausgibt, sich mit berufsfremden Jungfrauen jeglichen Alters einläßt, um ihnen ihr Zubringliches abzuschnappen, ehe sie seinen Pfarrhof auch nur gesehen haben. Es wird meist eine Zusammenkunft in dem dem künftigen Bigamum zunächst gelegenen Landstädtchen vereinbart, wo der falsche Kurat glattrasiert und in die alles bezaubernde Soutane gekleidet, gerade Geschäfte hat, Selbstgeschäfte natürlich, und dann der Einfachheit halber von seiner künftigen Köchin einen Vorstoß aufnimmt, wenn er nicht das ganze Vermögen bekommt, um es auf seine Art zu verwenden. Man scheidet dann noch eingemommener Stärkung mit einem herzlichen „Pfuiat Gott!“ auf Nummerwiedersehen. So hat besagter Sauer erst dieser Tage wieder zwei Weiber nach Tegernsee gelockt, um ihnen dort als Pfarrer von Kreuth ihre Bagen abzunehmen.

Die Zentrumspreffe verwünscht den Schwindler, der allerdings das geistliche Gewand schändet durch seine Köpenickaden. Tief sinnige Betrachtungen über die Macht des schwarzen Tuchs, analog denen über den bunten Rock im Fall des Schusters von Köpenick, werden aber wohlweislich nicht angestellt von der ultramontanen Presse.

Der spuchende Pfarrer von Peiting.

Der „Münchn. Allg. Ztg.“ wird folgendes über die rührende Intermezzo als Nachklang zu den Wahlen berichtet: In Peiting bei Schongau fand am Fronleichnamstage eine Zentrumsversammlung statt. Der liberale Kandidat Dr. Fischer-Stadtwahlhof bei Landsberg bekam Redefreiheit zugesichert. Er wurde aber von den Anwesenden geistlichen, nicht von den Bauern, fortwährend unterbrochen und zuletzt niedergeschrien. Das Höchste aber, was bisher im Wahlkampf wohl überhaupt vorgekommen ist, leistete sich der Pfarrer von Peiting. Nachdem Dr. Fischer im Verlaufe seiner Darlegung das liberale Blockprogramm erwähnt hatte, sagte der Pfarrer wörtlich folgendes: „Dein liberales Programm ist ein Sch... bred, auf das spuck ich, und gerade unten hin spuck ich, wo die Namen stehen.“ Dem zaribehafteten Pfarrer ist jedenfalls in der Hitze des Gefechts etwas lebhaft eine missliche Jugenderinnerung durch den Kopf gegangen. Und so was nennt sich Seelsorger und steht von oben bis unten voll Mist und Galle.

Ausland.

Eine neue Schreckensstat des revolutionären Terror in den baltischen Provinzen.

Zeitungstelegramme berichteten bereits von der schrecklichen Ermordung und Verraubung des Grafen Kayserling auf Gröben in Kurland. Die näheren Nachrichten geben den absoluten Beweis, daß es sich nicht um einen gewöhnlichen Mord- und Raubüberfall handelt, sondern um einen Mordakt des revolutionären lettischen Terrors. Das Gut des Grafen Kayserling liegt an der Südgrenze Kurlands, dicht am kownischen Gouvernement, im rein litauischen Bevölkerungsbereich. Es ist nun nachgewiesen, daß bereits mehrere Tage vor dem Ueberfall sechs fremde gutgekleidete Leuten in der Gegend auftauchten und die Gelegenheit zum Ueberfall ausgenutzt hatten, bis es ihnen gelang, den Grafen Kayserling auf der Fahrt zu einem Pachthof zu überfallen. Die Leiche wurde in der schrecklichsten Weise verstümmelt. Nach dem Mord erschienen die sechs Leuten mit den Schreibtisch- und Kassetenschlüsseln des Grafen im Gräflichen Gutshaus, teilten der entsetzten Dienerschaft ruhig mit, daß sie ihren Herrn und dessen Pferd erschossen hätten, und plünderten das Gutshaus aus. Dann verschwanden sie ebenso plötzlich wieder aus der Gegend, wie sie erschienen waren. Graf Kayserling, ein Sohn des

Grafen Kayserling-Altenburg, einer der bekanntesten deutschen Großgrundbesitzer Kurlands, hatte während der Revolutionszeit als Kreisobersekretär Dienste getan. Hierfür hat sich offenbar der revolutionäre Terror gerächt. Die bestialische Schandtat ist ein erneuter Beweis dafür, wie sehr infolge Aufhebung der gefährdeten Feldgerichte dem Gefühl wieder der Raum geschwollen ist. Es ist leider zweifellos, daß sie, ebenso wie der freche Mordanfall auf den Rigaschen Pastor Schuermann, eine neue Vera blutiger Anarchie in den Ostseeprovinzen einleiten.

Ein schlechtes Geschäft.

Im französischen Senat wurde eine interessante Interpellation an die Regierung gerichtet, die sich auf den Stand der Liquidation der früheren Klostergrüter bezog. Nach den Ausführungen, die Waldeck-Rousseau f. Z. vor der Kammer gemacht hatte, sollte der Staat dabei eine runde Milliarde einstecken, doch hat er, trotzdem seither bereits sechs Jahre verlossen sind, davon noch keinen Sou gesehen. Im Gegenteil, bisher zahlte er an Vorschüssen für die Liquidationskosten an die verschiedenen Advokaten bare 10 Millionen und verlangt augenblicklich wiederum 36 000 Franks zu dem gedachten Zwecke. Ueber den jeweiligen Stand der Flüssigmachung des konfiszirten Klostervermögens sollte alljährlich ein Ausweis vorgelegt werden, aber diese Bestimmung wurde noch kein einziges Mal erfüllt, eben weil man in den Ministerhotels ein schlechtes Gewissen in dieser Sache hat. Fast möchte man behaupten, daß das ganze Trennungsgesetz nur im Interesse politischer Advokaten geschaffen worden sei, die aus den Liquidationskosten Klostervermögen für sich herauszuschlagen wissen.

Zur Explosion auf dem Schmugglerschiff

wird aus Paris gemeldet: Das geheimnisvolle Schiff von Jazis spukt noch in den Zeitungen, obwohl über die Nationalität des Fahrzeuges und des Kapitäns bestimmte Angaben vorliegen. Das Schiff war ein libanesischer Schnellsegler, eine sogenannte „Socoleva“, der Kapitän war ein Tripolitaner namens Mosta el Natari. Waffen und Pulver waren für einen bekannten Großschmuggler bestimmt, der sie, wie es heißt, durch die Sahara nach Marokko bringen wollte. Das Schiff kam aus dem Bräns. Diesen präzisen Angaben gegenüber wird von einigen der überlebenden Fischer behauptet, der Kapitän, der vor der Katastrophe mit ihnen einige Worte gewechselt habe, sei ein Europäer, wahrscheinlich ein Malteser gewesen, obwohl er vorzüglich arabisch gesprochen habe. Er habe eine angezündete Bunte über die am Mast aufgestapelten Pulverfässer gehalten und gerufen: „Wenn euer Fuß das Schiff betritt, sprengt ich uns alle in die Luft!“ Die Angreifer hielten das für eine leere Drohung und enterten, darauf habe der Mann mit dem Ausruf: „Ihr habt's gewollt!“ die Bunte in das Pulver geworfen und die Arme über der Brust gekreuzt. Zwei Sekunden danach sei die Explosion erfolgt. Die genaue Anzahl der Verunglückten beträgt 73 Tote und Schwerverwundete.

Sühne des Mordversuchs auf den Präsidenten Cabrera.

Das Gericht zweiter Instanz in Guatemala hat für 16 von den 19 wegen Mordversuchs gegen den Präsidenten von Guatemala Cabrera zum Tode Verurteilten das erstinstanzliche Urteil bestätigt. Zwei Italiener und ein Mexikaner wurden zu je 15 Jahren Gefängnis verurteilt. Bei der Regierung ist eine Bittschrift eingegangen wegen Umänderung des Urteils für die Ausländer. Die Regierung hat sich bereit erklärt, in diesem Sinne zu vermitteln. Die diplomatischen Vertreter der interessierten Länder werden das Ergebnis der Bittschrift abwarten, bevor sie im Namen ihrer Regierungen Vorstellungen erheben werden.

Die Herkomerfahrt.

Dritter Tag. (Von Mannheim bis Lindau i. B.) Mannheim, 7. Juni. Die Herkomer-Automobilisten, die gestern nachmittag hier eintrafen, mußten heute zeitig wieder aus den Federn; denn bereits früh 6 Uhr mußte

gestartet werden, soll doch heute die 358,3 Kilometer lange Strecke bis zum lieblich gelegenen Lindau im Bodensee, dem „Schwäbischen Benedig“, durchfahren werden. Das Wetter war prächtig. Von den 136 Automobilen, die gestern hier eingetroffen sind, fehlte heute morgen keines am Start. Die Wagen wurden in Abständen von je einer halben Minute abgelassen. Der Wagen des Herrn Edgar Ladenburg-München, Nr. 9, in dem sich die Oberleitung befand, passierte als Erster das Startband und traf bereits um 7 Uhr 12 Min. in Karlsruhe ein. 7 Uhr 20. Min. wurde der letzte Wagen abgelassen. Der Wagen Nr. 145 (Rade-Goswig) hatte nach dem Passieren des Startes sofort Defekt durch Blagen eines Pneumatiks und mußte längere Zeit liegen bleiben.

Karlsruhe i. B., 7. Juni. Gegen 1/8 Uhr passierte der erste, 1/9 Uhr der Schlusswagen unsere Stadt dem aber dann noch einzelne Nachzügler folgten. Dagegen fehlten bei der Durchfahrt durch Karlsruhe insgesamt nicht weniger als 37 Wagen. Wir geben sie der Vollständigkeit wegen hier sämtlich an: Nr. 2, 3 (Schwarz-Blauen), 4, 5 (Frau Direktor Lehmann, Belgien), 6 (Ghrhardt-Leipzig), 10, 11, 13, 14, 20, 25, 27, 31, 39, 40, 42 (Voeseck-Glauchau), 46, 52, 74, 76, 77, 78, 87 (Schmeider-Leipzig), 90, 97, 153, 155, 160 (Heinemann-Dresden), 162, 167, 172, 176, 179, 180, 183, 186 (Kiehl-Leipzig) und 188 (Dr. Stöck-Zwickau). Außerdem sind disqualifiziert die Wagen Nr. 114 (Rittmeister v. Arnim-Dschay) und 141 (Kowald-Leipzig). Der Wagen des Herrn Ladenburg überfuhr beim Durchfahren durch unsere Stadt einen Hund. Unfälle haben sich sonst nicht ereignet.

Lindau i. B., 7. Juni. Die heute zurückgelegte Strecke Mannheim-Lindau war reich an Kurven; die Teilnehmer boten sich reizende Landschaftsbilder. Die Wege waren durch den niedergegangenen Regen staubfrei. Der Kniebispaß im Schwarzwald wurde von sämtlichen Wagen ohne Schwierigkeiten genommen. Der Wagen Nr. 9 (Ladenburg-München) mit der Oberleitung traf wenige Minuten nach 5 Uhr hier ein. Ihm folgten in Abständen von ca. 5 Minuten die Wagen Nr. 19, (Erle-Mannheim), 35 (Weigand-Düsseldorf), 23, 34 (Böge-Chemnitz), 43, 30 (Prinzessin Hensburg), 17, 41, 18 (Hergog von Vojano) und 47. Von 5 Uhr 25 Min. ab trafen ein 108 (Benz-Mannheim), 98 (Heinrich Opel-Rüsselsheim), 175 (Dr. Ludwig Opel-Darmstadt), um 5 Uhr 45 Min. 112 (Louis Glück-Dresden), 40 (Benz-Wagen) usw. Disqualifiziert wurde Wagen Nr. 33 (Wild-Berlin), da er von Mannheim einen Spinnastasten überfuhr und verlegte. Kurz vor dem Kniebispaß fuhr Wagen Nr. 148 (Richard-Ronneburg) einen Adlerwagen, vermutlich 154 (Wächter-Stuttgart), an. Verlegt wurde niemand; der Wagen Nr. 148 wurde beschädigt. Bemerkenswert werden muß, daß sämtliche Fahrer sehr vorsichtig und sicher feuerten, so daß die heutige Lourensfahrt keine Unfälle brachte.

Vierter Tag: Von Lindau i. B. bis München.

Lindau i. Bodensee, 8. Juni. Bei günstiger Witterung haben alle 132 Wagen der Herkomer-Konkurrenz, die gestern abend hier eingetroffen sind, gestartet. Als erster Wagen fuhr Nr. 9 um 8 Uhr 49 Minuten ab, als letzter Wagen Nr. 140 um 8 Uhr 20 Minuten.

Kempten, 8. Juni. In Kempten wollte der Schluß-Oberleitungswagen dem außer Konkurrenz fahrenden italienischen Wagen Nr. 41 (Felice Bianchi-Mailand) vorfahren, geriet aber, da dieser nicht zur Seite fuhr, in den Straßengraben. Einer der Insassen, Hauptmann Normann-München, wurde schwer, der Chauffeur und ein weiterer Insasse, ein französischer Redakteur leicht verletzt.

München, 8. Juni. Bald nach 2 Uhr begann die Schnellkeitsprüfung der an der Herkomer-Konkurrenz beteiligten Wagen. Unter den ersten 60 Wagen ergab sich das beste Resultat der Wagen Nr. 34 (Willy Böge Chemnitz, Mercedes), welcher die 5 1/2 Kilometer lange Strecke in 2 Minuten 51 1/2 Sek. zurücklegte und damit 65 1/2 Sek. gutgewann; dann folgten Wagen Nr. 35 (Hermann Weingand, Düsseldorf, Mercedes) 59 1/2 Sek. gut; Wagen Nr. 19 (F. Erle, Benz) 59 1/2 Sek. gut; Nr. 61 (Heinrich Opel, Rüsselsheim) 57 Sek. gut; Wagen Nr. 9 (Edgar Ladenburg-München, Mercedes) erzielte nur 40 Sek. Gutgewinn. Bis um 6 Uhr liefen 129 Wagen ein. Der Wagen 24 erlitt auf der Strecke Lindau-München einen Radbruch; der Wagen 89 infolge eines Zusammenstoßes einen Defekt. Als letzter Wagen fuhr außer Konkurrenz Wagen 188, Stöck-Zwickau, der Sieger der vorjährigen Herkomerkonkurrenz, ein, er erzielte einen Gewinn von 69 1/2 Sekunden gut.

Stuttgart, 8. Juni. Bei Beginn der Landtags-Sitzung teilte der Minister des Innern von Bischof mit, daß bei der gefrigen Herkomerfahrt durch Württemberg kein Unfall vorgekommen ist. Bei Freudenstadt sind zwei Wagen zusammengestoßen, ohne daß Personen verletzt worden sind.

Zwickau, 8. Juni. Bekanntlich ist der Sieger der zweiten Herkomerkonkurrenz, Rechtsanwalt Dr. Stöck-Zwickau, von einem Mißgeschick betroffen worden. Auf dem Wege zwischen Gotha und Eisenach erlitt der vor Dr. Stöck (Nr. 188) fahrende Wagen einen Reifendefekt, so daß Dr. Stöck ausweichen mußte, und zwar unter den gegebenen Verhältnissen nach rechts. Hierbei fuhr der Wagen Nr. 188 auf einen Steinhäufen und erlitt einen Defekt der unteren Steuerung (nicht einen Radbruch) er mußte infolgedessen sofort außer Konkurrenz treten. Persönlich kann Dr. Stöck für den Sieg in der Herkomerfahrt 1907 nicht mehr in Betracht kommen, da er als Fahrer ausgeschaltet ist. Wohl aber kann der Preis noch in seinen Besitz gelangen, falls nämlich ein zweiter Wagen (Nr. 189) als Sieger durchs Ziel gehen sollte, oder falls das Los bei dem Siege eines Dritten für ihn entscheiden sollte. — Herr Dr. Stöck nimmt übrigens, nachdem er sein Automobil hat reparieren lassen, außer Konkurrenz an der Fahrt wieder teil.

Aus Stadt und Land.

Mitteilungen aus dem Beisehrte für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Wilsdruff, den 10. Juni 1907.

Am 28. v. Mts. und folgende Tage hat eine abermalige Auslosung Königlich Sächsischer Staatspapiere stattgefunden, von welcher die auf 3 1/2 % herabgesetzten, vormals 4 % Staatspapiere-Kassenscheine von den Jahren 1852/55/58/59/62/66 und /68, 3 1/2 % dergleichen vom Jahre 1867 und die durch Abstempelung in 3 1/2 % und 4 % Staatspapiere umgewandelten Vöbau-Bilauer Eisenbahnaktien Lit. A und B, ingeleichen die den 1. Dezember 1907 zurückzahlenden, auf den Staat übernommenen 3 1/2 % Paritalobligationen von den Jahren 1839/41 der Leipzig-Dresdner Eisenbahn-Compagnie betroffen worden sind. Die Inhaber der genannten Staatspapiere werden hierauf noch besonders mit dem Hinzutreten aufmerksam gemacht, daß die Listen der gezogenen Nummern in der Leipziger Zeitung, dem Dresdner Journal und dem Dresdner Anzeiger veröffentlicht, auch bei sämtlichen Bezirksfeuerereinnahmen, sowie bei allen Stadträten, Bürgermeistern und Gemeindevorständen des Landes zu jedermanns Einsicht ausgelegt werden. Mit diesen Listen werden zugleich die in früheren Terminen ausgelosten bezugsberechtigten, aber noch nicht abgehobenen Nummern wieder aufgerufen, deren große Zahl leider beweist, wie viele Interessenten zu ihrem Schaden die Auslosung übersehen. Es können dieselben nicht genug davor gewarnt werden, sich dem Irrtum hinzugeben, daß, so lange sie Zinsscheine haben und diese unbekannt eingelöst werden, ihr Kapital ungekündigt sei. Die Einlösungsstellen können eine Prüfung der ihnen zur Zahlung präsentierten Zinsscheine nicht vornehmen und lösen jeden echten Zinsschein ein. Da nun aber eine Verzinsung ausgeloster oder gekündigt Kapital über deren Fälligkeitstermin hinaus in keinem Falle stattfindet, so werden die von den Beteiligten infolge Unkenntnis der Auslosung zu viel erhobenen Zinsen seinerzeit am Kapitale gekürzt, vor welchem oft empfindlichen Nachteil sich die Inhaber von Staatspapieren nur durch regelmäßige Einsicht der Ziehungslisten (der gezogenen nie der restierenden Nummern) schützen können. Gleichzeitig wird nochmals darauf hingewiesen, daß der gesamte Rest der auf 3 1/2 % herabgesetzten, vormals 4 % Anleihe vom Jahre 1869 infolge Auslosung und Kündigung zahlbar geworden ist.

Der Bezirksausschuß der Königl. Amtshauptmannschaft Meißen genehmigte in seiner letzten Sitzung das Gesuch des Schankwirts Bachsmuth in Helbigsdorf um Erweiterung seiner Schankbefugnis auf die an die Gaststube angebaute Veranda, das Gesuch des Rankwertbesizers Rippe in Grotzsch um Konzession zum Schank und Ausspannen im Grundstücke Nr. 21 daselbst, das Gesuch des Gastwirts Vogel in Wilsdruff um Erweiterung seiner Schankbefugnis auf ein neben der Gaststube gelegenes Zimmer. Nachsichtweise Genehmigung fanden ferner das Gesuch des Musikdirektors Admisch in Wilsdruff um Genehmigung zur Verwendung von forsbildungspflichtigen Musiklehrerlingen zum Auffpielen bei Tanzmuffen. In Gemeindeangelegenheiten beschäftigte sich der Bezirksausschuß mit der Beratung bezüglich eines Beschlusses des Gemeinderates Wilsberg, die Anstellung eines Nachwächters betreffend. Bezüglich der von beteiligter Seite angeregten anderweitigen Regelung des öffentlichen Tanzwesens fanden Beratungen statt. Die weiteren Beratungspunkte betrafen Gesuche um Beihilfen aus Bezirksmitteln für öffentliche Zwecke bez. Wohlfahrteinrichtungen.

Die Amtshauptmannschaft Meißen hat im ganzen 458 Fabriken, von denen 9 aus der Zeit vor 1801 stammen, während bei 30 das Gründungsjahr unbekannt ist. Das Entstehungsjahr der Industrieanlagen im Meißner Bezirk ist ferner festgestellt bei einer Fabrik zwischen 1811 und 1820, bei 5 zwischen 1821 und 1830, bei 17 zwischen 1831 und 1840, bei 15 zwischen 1841 und 1850, bei 33 zwischen 1851 und 1860, bei 58 zwischen 1861 und 1870, bei 106 zwischen 1871 und 1880, bei 172 zwischen 1881 und 1890, bei 228 zwischen 1891 und 1900, bei 92 nach 1900.

Fernsprechanstalten. Es wird darauf hingewiesen, daß Remanschliffe an bestehende Fernsprech-Vermittlungsstellen, die im Herbst-Vauchschnitte zur Ausführung kommen sollen, spätestens bis zum 1. August bei dem zuständigen Vermittlungsamt anzumelden sind. Später eingehende Anmeldungen können nur unter der Bedingung berücksichtigt werden, daß zur Deckung des Mehranswandes ein Kostenzuschuß entrichtet wird.

Mit dem 9. Juni ist die Schonzeit der Fische beendet. Ab 11. Juni können sie wieder auf dem Markte verkauft werden.

Der gestern von Herrn Oberamtsrichter Dost aus Bischofswerda im konservativen Verein für den Amtsgerichtsbezirk Wilsdruff gehaltene Vortrag bildete einen hohen Gewinn für den Verein und die von ihm vertretene Sache. Der Redner ist besetzt von hoher nationaler Begeisterung; mit geradezu jugendlichem Feuer tritt er auf die Schanze, um im Kampfe gegen die Sozialdemokratie sein Pflichtteil und mehr zu erfüllen. Meisterhafte Rhetorik, unerbittliche Logik und ein offener Blick für alle Schäden der Gegenwart, gekräftigt durch reiche Lebenserfahrung, sind seine Waffen. Man hätte nur wünschen können, daß die trefflichen Ausführungen, die jeder wahrhaft national gesinnte Mann unterschreiben mußte, welcher politischen Gesinnung er auch angehören mag, vor einer zahlreicheren Versammlung gesprochen worden wären. Namentlich ist es bedauerlich, daß die städtische Wählerchaft den politischen Veranstaltungen ziemlich interesselos gegenübersteht und sich auch gestern einen Genuß entgehen ließ, der sie für einen etwa entgangenen Spaziergang oder — Doppelkopf reichlich entschädigt hätte. — Wie ihr's gekommen, so fragte der Redner zu Beginn seines Vortrages, daß die Sozialdemokratie bei den letzten Wahlen so großen Zulauf hatte? Die Mehrzahl der Wilsdruffer wußte nicht, was die Sozial-

demokratie will und anstrebt. Ein anderer Teil will durch die sozialdemokratische Stimmenabgabe seiner Unzufriedenheit Ausdruck geben. Darum ist es notwendig, daß wir in Zukunft in der Deffentlichkeit der Frage näher treten, was die internationale Sozialdemokratie anstrebt. Die Partei war vor jeder Kritik in der Kritik, in der Kritik an der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung. Sie geht dabei scrupellos und ohne Dogm vor. Sie sagt, die ganze gegenwärtige kapitalistische Produktionsweise treibt notwendigerweise auf die Vernichtung aller selbstständigen Existenzen hin, schafft Proletariat. Erst, wenn das Kapital in einigen wenigen Händen ist, tritt die Expropriation ein; erst wenn der Bauer, der Handwerker vernichtet ist, ist die Sozialdemokratie am Ziel. Daher die Negation dieser Partei gegen alle Bestrebungen, dem Mittelstande zu Hilfe zu kommen, die Negation gegen alle soziale Gesetzgebung. Und deshalb muß alles verhindert werden, was den Mittelstand vernichtet. Die Theorie der Sozialdemokratie beruht auf einer allgemeinen Verneinung der Existenz aller geistigen Gewalten, auf der Verneinung aller Kultur. Sie verachtet den trostlosen Materialismus und behauptet, daß nur ewige Gesetze aller Kultur die Richtung geben. Die Sozialdemokratie setzt sich mit dieser Theorie in Widerspruch zur Weltgeschichte, und auch die moderne Naturwissenschaft, die sich hier und da dieser Theorie nähert, muß zugeben, daß sie die Frage nach dem Ursprung allen Lebens unbeantwortet lassen muß; sie hält es auch nicht für nötig, Erklärungen hierüber zu geben. Die Weltgeschichte zeigt uns, daß aller Fortschritt am Ende abhängt von der geistigen Arbeit. Wohnte den Kreuzzügen nicht ein eminent geistiges Wesen inne (Befreiung des heiligen Grabes aus den Händen der Ungläubigen)? War nicht das gewaltige Reformatorenwerk Luthers eine geistige, allem Materialismus fremde Tat (Befreiung des germanischen Geistes aus römischen Händen)? So beruht die Verneinung des geistigen Weltens auf einer ganz oberflächlichen Beurteilung der Weltgeschichte. Die Sozialdemokratie behauptet, alles Uebel komme vom persönlichen Eigentum; erst wenn alle Produktionsmittel in den Besitz des Staates, also der Allgemeinheit übergegangen sein werden, muß die Besserung der Verhältnisse eintreten. Worin soll diese Besserung liegen? Wie soll die gemeinschaftliche Produktion ausfallen? Wie soll die Produktion geleitet werden? Es ist doch klar, daß jemand, der zu seinem eigenen Gewinn arbeitet, seine Kräfte ganz anders anspannt, als wenn er in fremdem Interesse arbeiten muß. Die wissenschaftlichen Korpphären der Sozialdemokratie fühlen auch, daß hier die Achillesverse ihrer ganzen Sache liegt. Sie sagen: dann werden wir alle von selbst ideale Menschen. Sie rechnen nicht mit dem Menschen, wie er war, wie er ist und wie er sein wird. Wir produzieren weit mehr, als wir verbrauchen, wir müssen also das ausländische Absatzgebiet erhalten. Das ist's, weshalb die Sozialdemokratie international sein muß. Proletariat aller Länder, vereinigt Euch! heißt's bei jeder Gelegenheit. Gibt die Sozialdemokratie ihren internationalen Charakter auf, dann verliert sie das ganze Fundament ihres „Programms“. Nur auf dem Wege der Internationalität will die Sozialdemokratie den Zusammenschluß der Völker aller Kultur zusammenführen — alles Dingespinnste der menschlichen Phantastie. Die schwierigste Frage ist für die Sozialdemokratie die Frage der Verteilung der Produkte. Man ist sich in den Kreisen der sozialdemokratischen Führer noch nicht klar darüber, ob man die Produkte nach der Arbeit oder nach den Bedürfnissen des Einzelnen verteilen soll. Vor allem ist es fraglich, ob überhaupt etwas bleibt, zumal im sozialdemokratischen Zukunftsstaat doch alle und jede Bedürfnisse des Einzelnen aus dem Staatskassell bezahlt werden sollen. An der Hand des Erfurter Programms nahm der Herr Redner alsdann einzelne Forderungen (Ausdehnung des Wahlrechts auf Frauen, Herabsetzung des stimmberechtigten Alters auf 20 Jahre, direkte Gesetzgebung, Anstellung der Richter durchs Volk, Religion Privatfache usw.) der Sozialdemokratie unter die Lupe objektiver und treffender Kritik. Er kam zu dem Schlusse, daß das ganze Programm hallos ist, hallos sein muß. Die Besserung aller Verhältnisse, so führte Redner aus, hat nach alledem zu erfolgen auf dem Boden der bestehenden Ordnung. Wie wollen wir die Mißstände beseitigen? Unsere Gesetzgebung arbeitet ständig an diesem Ziele. Die soziale Gesetzgebung ist auszubauen, wenn der Staat sich auch den Dank des Volkes nie erwerben wird. Es ist ein christliches Werk, das der Staat verrichtet; er muß es verrichten, freilich immer mit Rücksicht auf die wirtschaftliche Lage, langsam aber stetig. Wir wollen keine Gleichheit — denn die ist nicht möglich —, wir wollen unbedingte Gerechtigkeit. Auch der Einzelne kann viel tun; die Christenpflicht, die der Staat hat, muß der Einzelne erfüllen. Wenn wir erst bewußt sind, in allen Lagen des Lebens den Menschen als Menschen zu behandeln, dann verrichten wir eine rechte soziale Tat. Und wenn wir alle dahin arbeiten, ist die ganze soziale Frage gelöst. Mit Recht sagt Schäfer: „Der Mensch ist frei, und wäre er in Ketten geboren“ ist. Darin liegt eine ernste Mahnung. Laßt uns besser werden, gleich wird's besser sein. An uns liegt's, wir haben unser Schicksal in den Händen. Herr Oberamtsrichter Dost rief am Schluß seiner Ausführungen auf zu treuer Mitarbeit an diesem sozialen Werk. Die Versammlung sollte ihm langanhaltenden, herzlichen Beifall. Der Vorsitzende, Herr Amtsgerichtsrat Schubert, gab dem Dank der Versammlung für den trefflichen Vortrag noch besonderen Ausdruck. Der Vorsitzende des konservativen Landesvereins, Herr Professor Dr. Gravelius-Dresden, gab seiner Zustimmung und seiner Freude über das Besetzte Ausdruck. Vor allem hätten ihn die sozialen Töne angenehm berührt. Als Naturwissenschaftler nahm er in einigen humoristischen Wendungen seine Fakultät gegenüber dem Vorwurf allzu materialistischer Anschauungen in Schutz. Herr Amtsgerichtsrat Schubert bat die Anwesenden, die in der Versammlung gewonnenen Eindrücke mit hinauszutragen in die Deffent-

lichkeit und die Bestrebungen des Vereins namentlich denen nachzuführen, die glauben, man meine es nicht ehrlich mit ihnen. Mag jeder an seinem Teile in dieser Beziehung diese Aufgabe erfüllen, dann nützt er dem konservativen Verein, der die nationale Sache vertritt. Der Redner huldigte hierauf dem König Friedrich August und nach dem Gesang der Sachsenhymne ging die Versammlung auseinander in der Ueberzeugung, daß der konservativere Verein seinen Mitgliedern und Gästen einen besonderen Genuß vermittelt hatte.

Die Firma Eger & Koch gab am Sonnabend ihrem Personal ein **Fabrikfest**. In acht Omnibussen fuhr man unter Musikbegleitung über Tharandt nach Lindners Gasthof Hintergersdorf. Nachdem man hier im Saal Kaffee und Kuchen eingenommen hatte, begann in dem anstößenden Garten das Vogelstücken für Damen und Herren. Das Personal hatte hierzu für die Herren Geldpreise und für die Damen reizende Geschenke gestiftet. Nach der Proklamation des Königs und der Königin zog man unter munteren Klängen durchs Dorf. Am Abend vereinigte man sich zum gemeinsamen Mahle. Das Fest erhielt seinen Grundton diesmal durch das Ausscheiden des bisherigen Inhabers Herrn Bruno Eger, und durch die Uebernahme der Firma durch den neuen Besitzer, Herrn Kaufmann Hermann Schmitz. Herr Schmitz gab seinem Personal die Zusicherung, daß er den Interessen und Wünschen seines Personals immer mit warmem Verständnis begegnen werde und daß er großen Wert auf die Erhaltung des guten Einvernehmens zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer lege, das dem Feste die Signatur aufgedrückt habe und das eine gedeihliche Entwicklung des Unternehmens gewährleisten werde. Herr Bruno Eger ließ seine Abschiedsgrüße an das Personal in Worte des Dankes für die treue Mitarbeit und für die Angebinde, die ihm bei seinem Austritt aus der Firma überreicht worden waren. Sein Hoch galt der Firma Eger & Koch. Namens des Personals sprach Herr Werkmeister Schmitz. Er betonte die angenehmen Beziehungen, die unter dem bisherigen Firmeninhaber zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer bestanden hätten, und betonte, daß die Person des Herrn Schmitz die Gewähr für Aufrechterhaltung dieser Beziehungen gebe. Dem Buchhalter der Firma, Herrn Thomaß, wurde mehrfach für seine erspriehliche Tätigkeit in der Firma Dank und Anerkennung gezollt. Auch der Humor kam in den Ansprachen zu seinem vollen Rechte. Nach Aufhebung der Tafel gab man sich den Freunden des Tanzes hin, bis gegen Mitternacht der Omnibus die frohgestimmte Menge — es mochten etwa 130 Personen sein — wieder nach Wilsdruff brachte. Die ganze Veranstaltung trug den Charakter eines Familienfestes und hinterließ den Eindruck, daß in der Firma Eger & Koch Arbeitgeber und Arbeitnehmer ihrer Interessengemeinschaft mit vollem Verständnis begegnen. Es wäre ein großer Gewinn, wenn dieses Verständnis in den einzelnen Betrieben mehr und mehr Raum fassen wollte, dann wäre ein gut Teil der sozialen Frage gelöst. Auch der Fernsehende nahm von der gelungenen Veranstaltung die Ueberzeugung mit fort, daß bei einem solchen Hand-in-Handgehen der Arbeitnehmer und Arbeitgeber der Erfolg für beide Teile nicht ausbleiben kann.

Die gestern früh von der hiesigen **freiwilligen Sanitätskolonne** veranstaltete Feldübungsübung ergab den Beweis, daß die Kolonne in ihrer Ausbildung alle Voraussetzungen erfüllt. Unterhalb Kunze's Steinbruch gab der Kolonnenführer, Herr H. Birkner, bekannt, daß zwischen Grumbach, Helbigsdorf und Limbach ein Gefecht stattgefunden habe. Sofort löste sich die Kolonne in drei Sektionen auf, um die Verwundeten aufzusuchen. Aufgefunden wurden drei markierte Verwundete (Erster: Sturz vom Pferde, rechter Schlüsselbeinbruch, Zweiter: Ohnmacht durch Hitzschlag, Transport ohne Trage, Dritter: rechter Oberschenkelbruch). Die Kranken wurden verbunden und nach dem Truppenverbandsspiel transportiert. Die dritte Sektion mußte eine provisorische Trage durch Stangen und Leinen anfertigen, um den Kranken transportieren zu können. Sämtliche Aufgaben wurden sachgemäß und gut ausgeführt.

Weiterausblick für morgen: Trocken bei zunehmender Bewölkung, mäßige südwestliche Winde, wärmer, baldiger Witterungsumschlag wahrscheinlich.

Hauptversammlung des Landwirtschaftl. Kreisvereins. Der landwirtschaftl. Kreisverein Dresden hielt seine diesjährige Hauptversammlung in Adams Gasthof in Moritzburg am 31. Mai ab, dieselbe war von 6-700 Personen besucht, welche der Versammlungsraum allerdings nicht sämtlich zu fassen vermochte, sodas ein Teil der Besucher die Vorträge nur vor den geöffneten Saalüren stehend anhören konnte. Der Kreisvereinsvorsitzende G. H. Dekonomierat André-Braunsdorf eröffnete die Verhandlung mit Begrüßung der zahlreich erschienenen Vertreter des Königl. Ministeriums des Innern, der Verwaltungsbehörden, des Landeskulturrats u. s. w. Nach einem kurzen Rückblick auf die derzeitige Lage der Landwirtschaft, schloß er seine Rede mit einem dreifachen Hoch auf Se. Majestät den König. — Herr Eindevorstand Heinzmann begrüßte hierauf die Versammlung namens der Gemeinde Eilenberg-Moritzburg auf herzlichste, wonach Dekonomierat Dr. v. Wittrow einiges zu dem schon in Druck gelegten

und veränderten Geschäftsbericht referierte. Er griff einige wenige besonders erwähnenswerte Punkte aus dem Geschäftsbericht heraus und schloß mit dem Ausdruck des Dankes für das entgegenkommende Eingehn des Königl. Ministeriums des Innern auf manche durch die Verhältnisse hervorgerufenen neuen Bedürfnisse und Wünschen wodurch dem Kreisverein die Entfaltung einer energischen und nachdringenden Tätigkeit ermöglicht worden sei. Der Vorsitzende schloß diesen Worten auch noch seinerseits persönlich einen Dankesausdruck an, welchen er dann auch noch weiter auf die bei der Organisation des Kreisvereins tätigen Beamten und Lehrer ausdehnte. Professor Dr. v. Nathusius-Jena trug hierauf über die Frage vor: „Was lehrt uns die Geschichte der deutschen Bierzeugung für Gegenwart und Zukunft?“ Dieser Vortrag wurde mit größter Aufmerksamkeit und vielem Beifall aufgenommen, welchem außer dem Vorsitzenden auch Herr Landstallmeister Graf Münster besonders Ausdruck gab. Der Vortrag soll demnächst in Druck gelegt und an die landwirtschaftl. Vereine zc. versandt werden. Nach dem nun folgenden, im Freien eingenommenen gemeinsamen Essen fanden Besichtigungen des Kgl. Jagdschlosses, der Wildfütterung, sowie ein Gang durch die abgesperrten Teile des Wildparks statt, zu welchem Herr Forstmeister Kammerherr v. Müchling in liebenswürdigster Weise Führung bestellt hatte. Mit besonderem Interesse wurden die Landbesitzer beschäftigt, deren Vorführung vom Kgl. Landstallamt gütigst veranstaltet wurde. — Demnächst sämtliche Besucher hatten sich schon morgens auf dem Fohlenweidegut Sannertswalde eingefunden, zu dessen Besichtigung vom Vorstand des Fohlenzuchtvereins ebenfalls eingeladen worden war. Die den ganzen Tag über herrschende tadellose Witterung rug wesentlich zum Gelingen der ganzen Veranstaltung bei.

Der **Provisionskreidende R. aus Siebenlehn**, welcher wegen verschiedener Vergehen verhaftet und in die Disziplinäre untergebracht worden war, wurde am Freitag gegen Abend in das Gefängnis des Königl. Amtsgerichts Riesa eingeliefert. Vor seiner Einlieferung hatte er in der Siebenlehner Disziplinäre einen Selbstmordversuch unternommen, indem er sich an seinen Hosenknöpfen, welche aber zerissen, zu erhängen versuchte.

Die Vermutung, daß sich in Dresden bei den an der Grenze von **Alt-Rauen** auf dem Anton Reichschen Grundstück vorgenommenen Abarabungen eines Teiles des Hahnenberges eine zweite Höhlung vorfinden werde, hat sich nun bestätigt. In einiger Entfernung von dem zuerst entdeckten Tunnel stießen die dort beschäftigten Arbeiter auf einen völlig gleichartigen. Er zieht sich durch das mit Behm und Tonletten untermischte lose Kiesgesteige ebenfalls in der Richtung nach dem ausstehenden Annen-Friedhofe hin. Die Ausdehnung ist allerdings gegenüber dem ersten Hohlraum eine geringere. Ob beide mit einander in Verbindung stehen, müssen erst die wegen des Nachstürzens der Erdmassen mit großer Vorsicht auszuführenden weiteren Abtriebsarbeiten ergeben. Rieselhaft bleibt es, wie sich in der nach der Zwickauer Straße steil abfallenden Hahnenberg-Höhlung derartige Höhlungen bilden konnten, ohne Einsenkungen hervorzurufen. Eine Herstellung durch Menschenhand scheint, wie gesagt, dabei ausgeschlossen, so daß nach den ganzen Umständen nur die Kraft des Wassers in Frage kommen könnte. Auf die historische Bedeutung des Hahnenberges werfen bei den Abarabungsarbeiten gemachte Funde von Kanonenkugeln ein gewisses Licht. Der Boden ist gelegentlich der Schlacht bei Dresden in den blutigen Tagen des 25., 26. und 27. August des Jahres 1813, an denen Napoleon den Sieg über die Verbündeten errang, heiß umstritten worden. Während sich in der Nähe der Felsenschichten-Brauerei noch ein kleiner Teil in der alten Form erhalten hat, verstreut in der obigen Gegend allmählich das letzte Stück des sogenannten Hahnenberges.

Spurlos verschwunden ist seit dem 31. Mai aus **Zschendorf** der Guts- und Ziegeleibesitzer Hönike, wie es heißt, mit einer Schuldenlast von mindestens 1 Million Mark. Der Fiskaltige, der Schwiegerohn des Inhabers des Meißner Bankhauses Kröber & Cie., zog dieses Institut derart in Mitleidenschaft, daß es liquidieren bez. durch den Dresdner Bankverein gestützt werden mußte; er soll große Summen in Grundstückspekulationen verloren haben. Der Vorfall macht weit über Meißen hinaus gewaltiges Aufsehen. — Das „Meißner Tagebl.“ schreibt zu der Angelegenheit: „Wir haben über den Konkurs der Firma Ferdinand Hönike bisher keinerlei Mitteilung gemacht, weil über seinen Stand überhaupt noch niemand etwas Genaueres weiß. Selbstverständlich läßt sich bei einem so großen Unternehmen der augenblickliche Stand der Aktiven und Passiven nicht in so kurzer Zeit überblicken. Wenn also einige Zeitungen bereits von anderthalb Millionen Passiven sprechen, so wissen sie mehr als selbst der Konkursverwalter. Von unterrichteter Seite wird betont, daß die Konkurserklärung sehr übereilt erfolgt sei. Hätte man den Verwandten der Firma Hönike rechtzeitig vom Stande der Firma Mitteilung gemacht, so würden diese alles getan haben, was in ihren Kräften stand, um den Konkurs zu vermeiden.“ — Auch über die Firma Kröber & Co. sind von auswärtigen Blättern unzutreffende Mitteilungen gemacht worden. Von einer Liquidation ist keine Rede, sondern

die Geschäfte sind, wie wir schon mitteilten, vom Dresdner Bankverein übernommen worden. Die Firma hat sich eben dem nach Zusammenschluß des Kapitals gehenden allgemeinen Zuge der Zeit nicht entziehen können und deshalb schon seit einiger Zeit mit einem großen Bankhaufe unterhandelt.“

Aus Sachsen.

Wilsdruff, 10. Juni 1907.

Als lebender Ballast wurde bei der Herkomer-Fahrt von **Freiberg** aus ein Automobil ein Vitzinger Einwohner, der sich das Schauspiel ansah, bis Leipzig mitgenommen. Mancher mag den Glücklich beneidet haben, als er von dem Gerücht hörte, daß die Freiburger bare 1000 Mark versprochen worden sind. Der Mann, der es wagte, seine Knochen und sein Leben zu riskieren, bekam nun zwar nicht schwere 1000 Mark, sondern begnügte sich auch mit einem „Zwanziger“, einem opulenten Frühstück im Palmengarten in Leipzig und freier Rückfahrt zweiter Güte, aber nicht mittels Automobils, sondern mittels Dampfzuges im sicheren Eisenbahnwagen. Wie berichtet wird hat der Betreffende aber an der einen Automobilsfahrt, bei der er allerdings nur als Ballast fungierte, genug; er schwört hoch und teuer, solch Verluste nicht mehr zu bestreiten. — In dem Besonderen bei der Herkomer-Fahrt in Freiberg schwer verletzten Glasarbeiters Zemmich ist eine Aenderung bisher nicht eingetreten. Die Rückenverletzung verursacht ihm nach wie vor große Schmerzen, doch hat er erfreulicherweise längere Zeit schlafen können.

Vor dem Schwurgericht zu **Bautzen** wurde am Mittwoch gegen das 19jährige Dienstmädchen Martha Elisabeth Kotel aus Wiesa verhandelt, die sich wegen zweifachen Mordversuchs zu verantworten hatte. Die Angeklagte hat das 5 Wochen alte Kind der jungen Frau Obergärtner Stephan in Kamenz, wo sie in Stellung war, am 9. März d. J. zu erstickern versucht und als dies nicht gelang, am 14. desselben Monats dem Kinde einen Teelöffel voll Kampferspiritus mit einer Beimischung von Zucker eingegeben, um es zu vergiften. Nur ärztlicher Bemühung gelang es, das Kind am Leben zu erhalten. Die Kotel hat die Tat aus Mord begangen, daß das Kind der Frau Stephan gesund ist, während ihr (der Angeklagten) eigenes Kind an Krämpfen gestorben war. Die Geschworenen bejahten sämtliche Schuldfragen und die Angeklagte wurde zu 6 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt.

Uebel ist es in **Zwickau** den Hunden bei der Herkomerfahrt ergangen. Ungefähr ein halbes Duzend, darunter wertvolle Tiere, haben ihr Leben unter den Autorädern verhaucht.

In **Reichenau** bei Zittau hat sich der 36 Jahre alte Mechaniker und Markthelfer Johannes Peters aus Dresden erschossen. Er war in der Nacht zum 2. Juni im Gasthof zur Marbau abgestiegen und hatte dort schon geäußert, daß er sich auf dem Friedhof wegen der Untreue seiner Frau erschießen wollte. Am Montag zog er aber nach Reichenau weiter. Nachdem er dort im Gasthof Gambrius mit einem Revolver Schießversuche vorgenommen und wieder von Selbstmord gesprochen hatte, führte er seine Absicht aus. Er erlag sofort den durch den Schuß beibrachten Verletzungen. Man nimmt an, daß der Selbstmörder mit einem von der Polizei in Sagan wegen verschiedener Vergehen schon lange gesuchten Manne gleichens Namens identisch ist.

Meißener Produktenbörse

	1000 kg M. Pf. M. Pf. kg M. Pf. bis M. Pf.
Weizen hies. alt	209 — 85 — — —
Roggen hies. neu	194 — 202 — — 15 50 • 16 —
Serfte Bran-	— — — — 70 — — —
Futter-	— — — — 70 — — —
Hafer neu	190 — 196 — 50 9 40 • 9 80
Futtermehl I	100 • 17 50 — — 50 9 — — —
II	• 15 50 — — 50 8 — — —
Roggenkleie	• 13 75 — — 50 7 — — —
Weizenkleie grob	• 12 — — — 50 6 10 — — —
Weizenkleie feine	• — — — — 50 — — — 7 80
Weizenstroh	• — — — — 50 — — — 8 70
Heu	per 50 Kilo von M. 2 75 bis M. 3 50
Schüttstroh	• 50 • • • 1 90 • • 2 20
Gebundstroh	• 50 • • • 1 60 • • 1 90
Kartoffeln	• 50 • • • 2 80 • • 3 30

Marktbericht.

Weizen, am 8. Juni. Butter, 1 Kilo 2,30 - 2,50 M.
Gänse, Pfund — Pf.; Hasen, Stück — M.; Eier, Stück 7 Pf.; Ferkel (89 Stück), Stück 8-13 M.
Getreidepreise:
per 100 Kilogramm
geringe Qualität mittlere Qualität gute Qualität
niedrigst. höchst. niedrigst. höchst. niedrigst. höchst.

Weizen	—	19,90	20,20	20,30	20,70
Roggen	—	—	—	19,80	20,50
Serfte	16 70	17,20	—	—	—
Hafer	—	—	—	19,80	20,00

Ein 15-16jähr.iges

Hausmädchen,

womöglich vom Lande, wird für 1. Juli zu mieten gesucht
3031

Frau Elise Krippenstapel.

Flechtenkrankte

trockene, nässende Schuppenflechten und das mit diesem Uebel verbundene, so unentbehrliche Hautwoken, helle unter Garantie (ohne Vernarbung) selbst denen, die nirgends Heilung fanden, nach langjähriger praktischer Erfahrung. Herstellung Patentamtlich geschützt Nr. 63781.
R. Groppler, St. Marien-Drogenh., Charlottenburg.
Rant Straße 97. 1822

6-8 Arbeiter

und einige Frauen gesucht.

Ziegelei Burgwitz.

Ein Gut 20 bis 40 Schaffel zu kaufen gesucht. Off. u. „F. 74“ bis 15. d. Mts. post. Leuben Bez. Dresden erbeten. 2034

Wohnung: Stube, 2 Kammern, Küche u. Zubehör sofort zu vermieten. 2035
Schulstraße 182.

Ansichts-Karten

in schwarz und bunt fertigen
Zschunke & Friedrich

Dresdner

Felsenkeller-Biere

sind vortrefflich.

Tiefgerührt von der innigen Teilnahme, die uns beim Heimgange unsrer teuren Gattin, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Clara Pfützner

geb. Ludewig,

durch Wort und Schrift, köstliche Blumenspenden und ehrenvolle Begleitung zur letzten Ruhestätte, besonders auch durch den Königl. Sächs. Militärverein zu Kesselsdorf bezeugt worden ist, sprechen

tiefgefühlten und aufrichtigsten Dank

aus

Kesselsdorf, Brabschütz, Altenberg, 10. Juni 1907.

Der tieftrauernde Gatte Louis Pfützner,
die Familien Sachse und Haucke.

3337

Königl. Sächs. Militärverein

Wilsdruff, Umgeg.

Zusolge eines Beschlusses letzter Hauptversammlung soll **Sonntag d. 16. d. Mts.** eine **Partie** nach der **Graben**tour unternommen werden. Abfahrt 11.43 hier. Die Fahrkarte ist von Wilsdruff bis Niederbitzmannsdorf zu lösen. Alle Herren Kameraden, auch die der Umgebung, werden mit ihren wertigen Frauen und Angehörigen zur Teilnahme herzlich eingeladen.

3324

Der Vorstand.

Turn-Verein.

D. T.

Montag, 17. Juni 1907.

Fußpartie mit Musikbegleitung nach **Althausen, Reudelmühle, Saubachtal, Prinzenmühle, Weistroy,** daselbst ein **Tänzchen.**

Gäste herzlich willkommen.

Abmarsch 1 Uhr vom Vereinslokal.

Der Turnrat.

Freiwillige Feuerwehr.

Heute abend 7/8 Uhr

Übung.

Das Kommando.

Hotel goldner Löwe.

Heute Dienstag



Schlachtfest.

Von früh 10 Uhr an **Wellfleisch,** später **frische Würst** und von abends 7 Uhr **Schweins-Menu,** à 60 Pfg.

Wurstsuppe, Bratwurst m. Sauerkraut, Schweinsknochen m. Kloss.

Es ladet ergebenst ein

Max Schläpfer.

Lindenschlösschen

Heute Dienstag, 11. Juni,

Schlachtfest,

abends **Bratwurst,** sowie **Schweinsknochen m. Sauerkraut,** wozu freundlichst einladet

Ernst Horn.

Vorläufige Anzeige!

Restaurant Forsthaus.

Sonntag, den 16. Juni:

Schweinsprämien-Vogelschießen.

Hierzu ladet freundlichst ein

Paul Richter.

Gurken- u. Selleriepflanzen

empfehlen

Aug. Zimmermann,
Handelsgärtner.

Runkelrübenpflanzen

(Eckendorfer)

verkauft à Korb 1 Mark

Kammergut Gorbitz bei Dresden.

Eine hochtragende

Ferkel-Sau

ist zu verkaufen bei

Reinh. Wolf,
Rohorn.

Gebrauchtes Sofa

billig zu verkaufen. Zu erfragen bei

Sattlerstr. Bormann.

Gebrauchter Rover

billig zu verkaufen. **Zellaerstr. 33.**

Runke,igarrenhandlung.

Eine kleine Wohnung

ist zu vermieten.

Th. Schubert.
Am alten Friedhof.

Wohnung gesucht,

für einzelne Leute auf dem Lande, in einem Wohnhause oder Gut. Offerte mit Preisangabe unter **W. U. 799** „Invalidendank“ Dresden.

Hierzu Romanbeilage.

Besten **echten Weinessig, feinen Tafel Essig,** Dr. Elbs Essig-Essenz empfiehlt **Bruno Gerlach.**

Knaben-

Wasch-Blusen, Wasch-Hosen, Wasch-Anzüge, Nessel- u. Lodenjoppen, Sport-Hemden empfiehlt billigst

Emil Glathe,

Wilsdruff.

Hochfeine

Provenceröle

vierge und Nizza

neuester Ernte,

inkl. Flaschen à 1,30 M., 70 u. 40 Pfg.

Echte Wein- u. Tafel-Essige

à Ltr. 40, 30, 18 und 12 Pfg.

Pasheur's Essig-Essenz.

Pergamentpapiere,

Salicylsäure

empfehlen

die Drogerie **Paul Kletzsch.**

feinstes Olivenöl, besten Essigspirit

empfehlen billigst

Hugo Busch.

Kinderwagen

in grosser Auswahl von 18 Mk. an bis 40 Mk.

empfehlen die **Korbmacherei** von

Robert Täubert,

Wilsdruff, Schulstr. 191,

Reparaturen schnell und billig.

Peinlich

sind alle Hautunreinigkeiten und Hautauschläge, wie **Witesser, Gesichtspickel, Pusteln, Finnen, Hautröte, Bläschen** u. Daher gebrauchen Sie nur **Bergmann's**

Teerschwefel-Selle

v. Bergmann & Co., Radebeul.

à St. 50 Pfg. bei **Otto Fünfschütz, Dresdenstr.**

Von **Mittwoch, d. 12. d. Mts.** an stelle ich wieder eine große Auswahl vorzüglicher

Milchkühe

hochtragend und frischmelkend, zu billigsten

Preisen bei mir zum Verkauf und nehme Schlachtvieh zu höchsten Preisen mit in

Zahlung.

Gainsberg, E. Kästner.

Telephon 96.

3332

Tische Stühle Schränke
mit **Domo-Lackfarbe** gestrichen
Treppen Türen
Fussböden
werden wie neu!
Streichfertig in Dosen à 1 kg M. 1.60 und 1/2 kg à 90 Pfg. in **Wilsdruff** zu haben bei **Alfred Pietzsch, Markt.**

Plauensche Lagerkeller-Biere
sind nahrhaft und absolut wohlkömmlich.

Dänische Arbeitspferde
beste Qualität und volljährig, schwersten Schlages, sowie **Holsteiner und Seeländer Wagenpferde** treffen wieder ein und stehen von **Sonnabend, den 8. d. Mts.,** ab in großer Auswahl unter voller Garantie zum Verkauf. **Obermeißel-Reifen.** **Feruspfecher 241.** **L. Stein.**

Goldmann Damen-Mäntel-Konfektion

Wer nach Dresden kommt versäume nicht das **größte Spezialhaus für Damen-Mäntel** **Goldmann** aufzusuchen

in **Dresden,** am **Altmarkt.**